

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

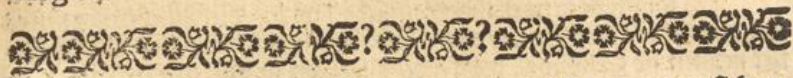
Saltzburg, 1689

Judas der gottlose Mensch wird auch einer auß den ersten Priestern deß neuen Testaments

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)

Wind/ daß also das Meer in solches wüthen gerathen/ die Wellen dergestalten Berg auff/ Thal abgestigen/ daß man alle Augenblick vermeint / das arme Schiffel/ mit welchem die Wellen / wie mit einem Ballen spielen vnd scherzten / werde zu grund gehen ; Paschasius ist der Meinung / dieses Wetter seye vom Teuffel gemacht worden/ als die da sich bemüheten dazumahl/ daß der HErr nicht in die Geralener-Landschafft solte kömen / wie er dann nachmahls daselbst außgestigen/ vnd die Teuffel in ein Heerd Schwein zu fahren erlaubt ; in wehrendem diesem erschrocklichen Wetter hat vnser lieber HERR geschlafen hindenher im Schiff auff einem Riß: Vil heilige Lehrer suchen vnd forschen / vnd fragen nach / was doch dieses für ein Riß muß gewesen seyn / auff deme der HErr in dem grausammen Sturm-Wetter so ruhig geschlafen ? einer sagt/ es seye von Holz gewest/ ein anderer/ es seyen zusammen gerollte Strick gewest/ der dritte/ es seyn alte zusammen gewickelte Fischer-Netz gewest ; ich aber halt mit etlichen / die da sagen/ diß Riß seye das gute Gewissen gewest. Dann wer solches hat / veracht alle Gefahren / verlacht alle Eröhungen / verspottt allen Gewalt/ steht allezeit allegro, es mag Himmel/ Erd/ Luft/ Feur/ Wasser / Menschen/ Teuffel/ Pest/ Krieg/ vnd alles Ubel einfallen/ so wird doch / der ein gutes Gewissen hat/ den Nuth nicht fallen lassen/ sondern allezeit allegro,

4. I. 1929



Judas der gottlose Mensch wird auch einer auß den ersten Priestern des neuen Testaments.

Nachdem der Welt Heyland mit seinen zwölff Apostlen das Oster-Lamb/ verinög des Mosayischen Gesatz/ verzehrt/ vnd auch das gewöhnliche Abendmahl vollbracht / hat er noch vor dem bittern Todt ein ewige Gedächtnuß seiner vnermässlichen Lieb wollen hinterlassen/ zu solchem End namb er das Brod/ dancket/ vnd brach es/ vnd gab es ihnen/ vnd sprach/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das thut zu meiner Gedächtnuß : desgleichen namb er auch den Kelch/ nachdem er zu Abend geessen hatte/ vnd sprach/ diß ist der Kelch/ das neue Testament in meinem Blut / daß für euch wird vergossen werden. Nun ist allzugewiß vnd wahr/ daß durch die oben angezogene Wort : Das thut zu meiner Gedächtnuß : der Heyland Iesus / Krafft seiner Göttlichen Macht/ alle zwölff Apostel habe zu Priester geweyht / vnd zugleich selbige als Bischöff gestellt/ außser daß er ihnen dazumahl noch mit den Gewalt ertheilt hat/ die Sünden zu vergeben/ welcher Gewalt erst nach der glor-

Luc. 22.
v. 19.
20. &c.

Lib. de In-
firuen.
Minister
ad Mag.

reichen Urständ Christi auff sie gefallen; seynd demnach dise zwölff Ap-
stel/ worunder sich auch der verruckte Judas befunden/ ware Priester wor-
den/ wie es dann Lutherus selbst nit widerspricht; zumahlen sie den Ge-
walt bekommen/ Brod vnd Wein in den wahren Leib vnd Blut Christi zu
verwandlen/ vnd ins künstig das H. Mess-Opffer in seiner Kirchen zu ver-
richten/ auch seynd sie dazumalen/ doch inadäquate, in die H. Bischoffliche
Würde gesetzt worden. O Iscarioth, du verbainter Beshwich! sattel doch
vmb von deinem gottlosen Vorhaben/ in Bedenckung/ daß dich der Hey-
land Iesus/ vneracht ihme deine bosshafftige Bedancken schon bekant/ in
ein so grosse Dignitet vnd Priesterlichen Ehrenstand erhoben.

Baron.
An. Chr.
186.

Geseng Gott/ der Trunck ist tausend Gulden werth/ nur ein guten
Catholischen Trunck/ vnd kein Lutherischen/ dann die Catholischen gehen
auff einem Grund/ proficiat, & DEUS benedicat, noch einmahl einge-
schenckt/ so ist es recht. Der H. Bischoff Martinus war bey der Tafel des
Kayfers / als ein lieber vnd werther Gast / man reicht ihme dar einen Be-
cher mit Wein / der Kayser gedacht gleichwohl / Martinus werde so böß-
lich seyn / vnd ihme den Becher zustellen / aber der H. Bischoff gibt selben
seinem Capellan; truncken/ geseng Gott! dardurch zu zeigen/ daß ein
Priester ein so hohen vnd vornehmen Stands seye / daß er auch den ges-
crönten Häuptern soll vorgezogen werden.

Die Japonier nennen ihre Geistliche Tundos, die Türcken nennen es
Muskimänner / die Römer / vor disem / nannten sie Druiden, die Egyp-
tler nennen sie Caliphen, die Tartarn nennen sie Sei, die Indianer nen-
nen sie Brachmänner / aber wir Teutsche nennen sie Priester. Des
renthalben / sagt Suetonius, seye in disem Teutschen Wort ein Geh-
ler eingeschlichen / dann vor Zeiten waren sie Preifester genennt / das
ist so vil / als Preiswürdigster.

Lach / daß dir das Maul zerreiß / du Schelm / diser ware der böse
Feind / welcher in allweg dahin gedacht vnd tracht / wie er möge die ersten
Menschen im Paradenß von ihrem Glückstand stürzen / zu solchem Ende
hat er die Eva versucht / weil er schon wuste / daß Mulier so vil / als Mol-
lior, das ist/ weichherzig seye/ zumahlen sie auß einer Rippen formirt wor-
den/ welche ohne das leicht zu biegen/ schwägt ihr vor/ liegt ihr vor / daß /
wann sie werden von dem verbottenen Confect essen / alsdann werden
sie/ wie die Götter seyn: Eritis sicut Dij. Parola, ja dises vnbedachtsame
Ehe-Volck last sich bereden / aber nach vollbrachtem Ungehorsamb vnd
grobem Verbrechen sahen sie / daß sie nicht Götter / sonder Treter wer-
der / auß Glückseligen / Müheseelige / auß Unsterblichen / Sterbliche /
welches dem Teuffel also wolgefallen/ daß er von freyen Stücken überlaut
gelacht / nach Aussag des Heil. Ambrosij, cachinnabatur dæmon, ey

so lach/ daß du / 2c. aber hör du verruckter Geist / was du dazumahl ihnen
spöttlich vorgelogen / ist ameko im neuen Testament wahr worden / dann
was seynd die Priester auff Erden / als Götter ? dahero als der H^{Erz} Je-
sus einmal den Peter gefragt / mein Peter / was sagen die Leuth von mir ?
was halst du Peter von mir / du vnd die andere Apostel ? Anfangs fragt
der H^{Erz} / was die Leuth von ihm urthlen ? nachmahls fragt er / was die
Apostel von ihm halte ? als wären dise keine Leuth / sonder mehr als Leuth /
ja rechte Götter auff Erden / dahin ziblt jener Spruch : Nolite tangere
Christos meos, Dijs non detrahes. 1. Pet. 16.

Geben die Engel Soldaten ab ? ja / dann es steht noch ein Engel
Schildwacht mit einem stämmenden Schwert vor dem Paradyß / vnd
schreyt / wer da ? Gen. 39.

Geben die Engel noch gute Wirth ab ? ja / dann ein Engel dem Ja-
cob einen Vortl gezeigt reich zu werden / da er dem Laban ein lange Na-
sen gedrähet mit den geschecketen Schaafen / ob welchen sich der Jacob zu
geschecket gelacht. Gen. 30.

Geben die Engel Zuchtmeister ab ? ja / dann ein Engel den Prophetē
Balaam gestrafft dazumal / wie der Engl durch den Mund der Eslin gered
hat / dis ware ein bscheider Esels Kopf.

Geben die Engel Proviand Meister ab ? ja / dann ein Engl dem E-
liz ein Brod gebracht / welches ihn also gestärckt / daß er 40. ganzer Tag /
biß auff den Berg Horeb , ungeessener gewandert / das Brod muß besser
seynd gewesi / als zu Zeiten das Proviand der Soldaten. Exod. 3.

Geben die Engel Brautführer ab ? ja / dann ein Engl / benannt
lich der Raphael dem Tobiaz ein Weib zugebracht / vnd was noch meh-
rer ist / ein frommes Weib. Tob. 6.

Geben die Engel Post Meister ab ? ja / dann ein Engl den Haba-
cuc bey dem Schopff genommen / vnd geführ biß nacher Babylon / dem
Daniel ein Mittagmahl zu bringen. Es ist gut / daß der Habacuc kein
Parocca getragen / wann der Zeit einen der gute Engel in den Him-
mel bey den Haaren ziehen will / so bleiben ihm die falsche Haar in
den Händen. Dan. 13.

Geben die Engel Medicos vnd Arzten ab ? ja / dann ein Engel
die presthafte Leuth bey dem Schwemm Teich curiet hat / wann die
Engl allzeit Doctores wären / wurden die Todtengraber ein geringes
Einkommen haben.

Geben die Engel Schiff Leuth ab ? ja / dann ein Engl die zwen heili-
ge Schwestern / Magdalena vnd Martha , welche in ein ganz ischeriges
Schiff gesekt worden / ganz glückselig / vnd ohne Schaden biß nacher
Marsilien geführt. Wer ein solchen Schiffmann hat / der kan wohl sin-
gen / last vns fahren / nit mehr sparren / last vns / 2c.

Ges

Geben die Engel Musicanten ab? ja / dann sie in der Nacht / da Gottes Sohn geböhren / auff den Bethlehemitischen Feldern sehr lieblich gefungen / vnd war dise Feld-Music weit edler / als ein Tass-Music, die gar oft ein Teuffels-Music.

Geben die Engel alles ab? ja alles / auch Priester? das allein nicht. Das Manna oder Himmel-Brod / welches GOTT der Allmächtige den murrerischen Israelitern / deren in die drey Million gewesen / so reichlich gespendirt / habt ihr Engel schon können zurichten. Das Mittagmahl / wo die solgfältige Martha mit dem Koch-Pfessel so sehr beschäftigt war / habt ihr Engel wohl können präpariren. Jenes Brod / welches die Raaben / dieses sonst versthohlene Raaben-Vieh / dem Eliaz gebracht / habt ihr Engel wohl bachen können / aber das allerheiligste Abendmahl zuzurichten / das wahre Lamb Gottes aufzuopfern / vnder ein kleines weißes Brod die Gottheit vnd Menschheit einzuschließen / ist über euern Gewalt ihr Engel / vnd stehet solches allein in dem Gewalt vnd Vermögen eines Priesters / dessen Macht vnd Hochheit / wo nicht der Göttlichen gleichet / wenigst kan er ein wahrer Vice-GOTT auff Erden genennet werden.

In Niederland hat ein vornehmer Cavalier einem berühmten Mahler ein Kupffer-Blättl / in der Größe eines Sunffzehners geben / soll ihm vmb paare Bezahlung / was es auch immer möchte austragen / darauff die Gesellschaft der Heil. Ursula, benanntlich ehlf tausend Jungfrauen mahlen / diser merckte / daß ihn der Cavalier nur zu schimpffen begehre / in Erwegung / daß kaum ehlf tausend Püffel auff dieses Blättl konten gebracht werden / wolte also Schimpff mit Schimpff vergelten / vnd sagt es dem Gnädigen Herrn zu / er woll es nach Verlangen inner acht Tagen verfertigen / kaum daß solche Zeit verflossen / wolte der Cavalier / von sonderm Vorwitz angespohret / das kleine Wunder sehen / der Mahler aber hatte nichts anders auff erwehntem winkigen Kupffer entworffen / als ein kleines Stättlein mit zwey Thoren / vnder dem ersten Thor stunde ein Jungfrau gemahlen mit einem Fahn / als wolt dise zur Statt herauf gehen / vnder das andere Thor stellte er gleichfahls ein Jungfrau / als wolte solche in die Statt hinein gehen / so bald dieses der Cavalier vnder die Augen gebracht / Holla! sagt er / das heist dem Versprechen nicht nachkommen / massen er nit ehlf tausend Jungfrauen / wie er verlangte / wahrneme / sonder nur zwey / welches ja von der grossen Zahl sehr weit / worauff aber der Mahler ganz höflich geantwortet / Gnädiger Herz / die Jungfrau mit dem Fahn / so zur Statt herauf geht / ist die H. Ursula, welche dise so grosse Procession führt / die Jungfrau / welche zum Thor hinein geht / ist die allerlezte vnter diser Schaar / die andere sobil tausend gehe alle durch die Statt / die man jeko nit sehen kan / hat also mit einem wüßigē Schimpff den Cavalier quitirt. vnd zugleich zeigen wollen / daß vnmöglich seye / auf ein so kleines Blättl etwas so grosses zu bringen.

Was

Was damahl unmöglich gewest / macht alle Tag möglich ein Gott
 geweyhter Priester / welcher mit etlichen Worten / wenigen Sylben / vn-
 der ein kleines Blättel der Hostien stellt den jenigen Gott / der da Him-
 mel vnd Erd mit seiner vnermählichen Größe einfüllt / den jenigen Gott /
 für welchen Paulus sich hat enthaupten lassen / damit er desto bequemer
 durch die nidere Thür des Himmels möge eingehen / vnd mit dem Kopff
 nit anstossen : den jenigen Gott / für welchen Bartholomæus sich hat
 schinden lassen / damit ihme der Himmel nicht könne vorzopffen / er stecke
 in keiner guten Haut : den jenigen Gott / für welchen Laurentius sich
 hat bratten lassen / damit ihm der Himmel nit könne vorwerffen / er seye
 weder gesotten noch gebratten ; den jenigen Gott / für welchen sich Ste-
 phanus hat versteinigen lassen / damit der Himmel sehe / daß nicht allein
 seelig die Armen im G:ist / beati pauperes spiritu , sonder auch seelig / die
 also Steinreich seynd / wie Stephanus ; den jenigen Gott / für welchen
 Apollonia hat lassen alle Zähn aufreißen / damit der Himmel sehe / daß
 ihr die Zähn allein wässern nach dem Ewigen : den jenigen Gott / für
 welchen Lucia hat ihr lassen die Augen außgraben / damit sie desto siche-
 rer Gott könne anschauen : den jenigen Gott / für welchen Agatha ihre
 Brust hat lassen aufschneiden / damit der Himmel sehe / daß sie redlich vnd
 offenherzig mit Gott meine : den jenigen Gott / für welchen Emeranus
 ein Martyrer in Bayern / Kilianus ein Martyrer in Francken / Iustus ein
 Martyrer in Schwaben / Colomanus ein Martyrer in Oesterreich / Wen-
 ceslaus ein Martyrer in Böhmen / ihr Blut vergossen / ic. disen / disen /
 disen wahren Allmächtigen Gott / Schöpffer Himmels vnd der Erden /
 Erlöser der Welt / stellt der Priester vnder die Gestalt des Brodts vnd
 Weins auff dem Altar. O venerabilis Dignitas manuum ! schreyt mein
 H. Vatter Augustinus auff ! Derjenige Gott / der dem iacob gnädig
 gewest / dem Esau streng gewest / der dem David gnädig gewest /
 dem saul streng gewest / der dem Iosue gnädig gewest / dem Amon
 streng gewest / der denen drey Knaben im Ofen gnädig gewest / den Sodo-
 mitem streng gewest / der dem Ionæ im Wasser gnädig gewest / dem
 Pharaoni streng gewest / derjenige Gott / der mit dem Adam geredt
 hat im Paradyß / mit dem Abraham geredt hat im Thal Mambre , mit
 dem Moysi geredt hat im Dornbusch / mit dem Iosue geredt hat im Feld /
 mit dem Cain geredt hat auff dem Acker / mit dem Aaron geredt hat in
 dem Tempel / derselbige Gott / auff die Wort des Priesters / steigt von
 dem Hohen Himmel auff den Altar vnder die Gestalt des Brodts / ja / es
 stellet der Priester die glorreiche Menschheit Gottes zugleich vnder dises
 weiße Circlele / daß also darinn die jenigen Augen / mit welchen der Hey-
 land Jesus den Peter / nach der Verlaugnung / so anmüthig hat ange-
 schaut / darin diejenige Ohren / welche des blinden Bettlers auff dem
 Weeg / das miserere mei erhört haben / darin derjenige goldene Mund /
 welcher

welcher den Lazarum von dem Grab hervor gerufft / darinn diejenige Brust/worauff der liebste Jünger Joannes gelegen/darin diejenige Hand/welche dem Malcho das Ohr wider angeheylt / darin diejenige Seyten / in welche der Thomas seine Finger gelegt / darin derjenige Leib / den die übergebenedeyte Jungfrau vnder ihrem Herzen getragen / ja eben derjenige/ der da sitzt zu der Rechten seines Himmlischen Vatters/ der da richten wird die Lebendige vnd die Todte / eben diser mit aller seiner Wesenheit laßt sich durch den Priester von seinem Himmlischen Thron herunder ziehen auff den Altar. O venerabilis Dignitas manuum! Wie der alt vnd fast blinde Isaac vermerckt hat auff seinem Bethel/ daß er bald werde die Welt beurlauben / hat er noch / vor Ertheilung seiner väterlichen Benediction vnd Segen/noch einen Appetit gehabt nach Wildprät/en du lieber Fätl / ein Panmadel / oder ein Milch-Koch für dich / vnd nit ein Wildprät; basta, es lustet ihn halt nach einem Wildprät / vnd war alles dieses nicht ohne Geheimbnuß / zu dem End ersucht er seinen Sohn Esau, deme von rechts wegen das Majorasco gebührete / er woll doch hinauff in Felder vnd Wälder gehen / vnd ein Wildprät auffsuchen / nachmahls woll er ihm die väterliche Benediction ertheilen: Esau kombt alsobald/vnd gang schleunig dem Begehren nach / vnderdessen aber ist die Frau Mutter die Rebecca da gewest / vnd hat ein argen List erdenckt/ weil ohne das Lust vnd List / wachst auff der Weiber Mist / vnd dem Jacob, als ihrem liebsten Sohn kleine Kizl-Zehl vmb die Armb gebunden / auß Ursach/ weil der Esau sein Bruder so rauch vnd harecht gewest/ ihn solchergestalt mit einem gebrannten Kizl zum Isaac geschickt/ welcher Alte in allen Sachen betrogen worden / auffer die Sprach hat er kennt. Fünff Sinn hat der Mensch/benandtlich das Gesicht / das Gehör / den Geruch / den Geschmack / vnd die Fühlung / der Isaac ist betrogen worden im Gesicht / dann er hat vermeint / es stehe vor seiner der Esau, es war aber der Jacob; er ist betrogen worden im Geruch / dann er hat vermeint/ es seye der Geruch des Esauischen Kleyder / vnd seynd des Jacobs gewest/ er ist betrogen worden in dem Geschmack / dann er hat vermeint / er esse Wildprät / so war es aber nur ein Kizl / er ist betrogen worden in der Fühlung / dann er hat vermeint / er rühre die rauche Hand an des Esau, vnd waren nur Kizl-Zehl / ist also in vier Sinnen betrogen worden/auffer im Gehör nicht das Gehör war allein nit übervortlet/vox quidem, vox iacob est, dann er sagte klar / es seye die Stimm Jacobs: Dasjenige / was der Priester hat auff dem Altar / was er da tragt in der Monstrancken. was er da mit auffgehebtten Händen dem gangen Volck zeigt/ übervortlet 4. Sinn des Menschen/das Gesicht / dann wir sehen es für ein Brodt an / vnd ist mit dem Geschmack / dann in der Niesung kombt es vns vor / wie ein Brodt / ist doch keins; in der Fühlung oder Anrüh-

Gen. 27.

Verf. 22.
ibid.

Anrührung / dann wir meinen / als rühren wir ein rundes Brodt an / vnd ist nit ; dem Geruch / dann es scheint ein ungesäuertes Brodt zu seyn / vnd ist nit ; allein das Gehör wird nit betrogen / dann wir hören vnd glauben / daß Iesus gesagt hab : Hoc est corpus meum , das ist mein Leib / das ist mein Fleisch vnd Blut ; wir glauben / zumahlen der Glaub durch das Gehör / daß von Iesu Christo der Gewalt allein seye geben worden den Priestern seine Allerheiligste Gottheit vnd Menschheit / vnder der Gestalt Brodts vnd Weins auffzuwandlen. O venerabilis Dignitas manuum !

Aaron hat das Wasser in Blut verkehrt / das ist vil. Franciscus hat das Wasser in Wein verkehrt / das ist vil. Thomas Aquinas hat Scherzl Brodt in Rosen verkehrt / das ist vil. Der seelige Fridericus zu Regenspurg hat das Brodt in Holz-Schaitten verkehrt / das ist vil. Der H. Peregrinus hat das Brodt in Marmor verkehrt / das ist vil. Die H. Brigitta hat das Fleisch in Schlangen verkehrt / das ist vil. Der H. Fechinus hat ein Stück Speck in ein Pflueg-Eysen verkehrt / das ist vil. Der heilige Amantius hat das Hönig in Bech verkehrt / das ist vil. Der Heil. Kentingernus hat den Sand in Erayd verkehrt / das ist vil. Die Heil. Chune Gundis hat den Staub in Waiken verkehrt / das ist vil. Der Heil. Antonius Paduanus hat Fleisch in Fische verkehrt / das ist vil. Der Heil. Martyrer Quirinus hat das Wachs in Stein verkehrt / das ist vil. Der H. Simon stylita hat ein Wurm in ein Perl verkehrt / das ist vil. Aber ein Priester verkehrt / verwandelt / verwerthlet alle Tag Wein vnd Brodt in Fleisch vnd Blut / in Gottheit vnd Menschheit Christi Iesu / das ist noch mehr / vnd über alle andere Wunder. Du wirst ja an dem nicht zweiffen / sonst bist du ärger / als ein Och. Dann nicht weit von Ingolstatt hat ein Baur das höchste Altar-Geheimnuß in seinen obenher holen Hirtenstab gesteckt / zu dem Ende / damit er bey der Vieh-Heerd dasselbe möchte verehren / zumahlen er nicht konnte / wie andere in die Kirchen gehen / disen Stab hat er mehrmalen in die Erde gesteckt / vnd darvor sein Andacht verricht : als er aber einmahl vns wissender besagten Stab / weil er sonst auch andere dergleichen hatte / in das vngestüme Vieh geworffen / auch denselben wider wolte auffheben / so vermerckt er / daß die Erd sich zuruck ziecht / vnd sincke / beynebens nimt er wahr / daß alle Ochsen vnd Kühe / auff ihre Knye / vmb dise Gruben vmb vnd vmb gefallen / welches ein fattsame Ursach ware / daß man daselbst ein schön ne Kirchen / vnder dem Nahmen Salvatoris, erbaut hat.

Du wirst ja an dem nit zweiffen / sonst bist ärger als ein Esel. Dann wie der heilige vnd wunderthätige Antonius Paduanus einent verbainten Kezer wolte zeigen / daß in aller Warheit vnder der Gestalt

Uu 2

deß

Vading ff.
1. 1. Laur
An. de Th.
Rader. in
Bav. S.
Bolland.
in Act.
Bolland.
Februar.
Galgan. in
vit. Sur. 4.
Nov. Bol.
Jan. 13.
Jan in Bull.
Canon.
in Act.
in vit.

Luc. Pinel.
in Colled.
Mirac.

deß Brodts seye der höchste Gott sambt seiner glorreichen Menschheit/ hat er einen durch drey Tag aufgehungerten Esel zu dem Futter-Sack geführt / beynebens aber auch die goldene Monstranzen sambt diesem Himmel-Brod in Händen gehalten / worauff das hungerige Vieh das Futter geweigert/ vnd vor diesem heiligsten Sacrament auff die Knye nidergefallen.

Surius
13 Jan.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln/sonst bist ärger/als ein Hund. Dann zu Ullispon ist ein wunderlicher Hund gewesen / welcher allen lauen Christen / oder hartnäckigen Ketzern hätte können ein Præceptor seyn / dann besagter Hund je vnd allemahl / so oft er das Glocken-Zeichen vernommen / daß man das höchste Gut zu einem Krancken getragen / in die Kirchen geloffen / vnd mit allen viehischen Ceremonien dieses heiligste Geheimnuß biß zu dem Krancken begleitet / von dannen widerumb biß in die Kirchen / so er vnderwegs einige angetroffen / die nit seyn niderkniet/ solche hat er mit aller Ungestümme angebellt/ auch öfters gebissen/ vnd verletzt.

Joan. Euf.
lib. 9.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln/sonst bist ärger als ein Bestia. Dann wie zu Wechelend ein vermessener Dieb auß der Kirchen daselbst das Ciborium, oder goldene Geschirz sambt 5. heiligsten Hostien geraubt / vnd sich darmit in die Flucht begeben/so ist aber durch Göttliche Verhängnuß geschehen / daß/ vneracht er vermeint / er seye ein weiten Weeg schon von dannen / er allezeit zu Herznthal / so nicht weit von dannen/ stehen geblieben / wie er endlich solches wahrgenommen/hat er fest glaubt/ diß komme von den heiligsten Hostien her/dahero selbe der verdambte Bößwicht in den nächst vorbeynnenden Fluß zu werffen entschlossen/weilen er aber auff kein Weiß diß Wasser erreichen konte / also hat er sie in ein Loch/ welches die Königl außgraben/ hinein geschütt / in diesem Orth Herznthal ist er wegen anderer Ursachen/etlich Tag hernach zum Strang verurtheilt worden/ vnd als er bereits auff der Laiter in ein traurige Hochheit steigen volte/ hat er freywillig geoffenbahrt / daß er am besagten Orth 5. heiligste Hostien in die holle Erd geworffen ; worauff man alsobald einige geschickt / welche die Warheit erkundigen solten / welche dann sambt vilem Bolek nit ohne höchste Verwunderung gefunden / daß die heiligste Hostien in dem grünen Gras gelegen/da doch alles vmb vnd vmb mit Schnee bedeckt war / die Königl aber in einem Kreyß vmb vnd vmb gekniet / vnd ihren Schöpffer verehrt/ vnd angebetten.

Richmon.
2. c. 52.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln/sonst bist ärger/als der Teuffel. Dann Joannes Herold schreibt/daß ein Geistlicher habe wollen die Warheit erfahren/ ob ein gewisse Persohn / so man ihme vorgeführt / besessen seye / derentwegen ein noch mit consecrirte Hostien hat auff die Zung gelegt/

legt/welches sie alsobalden mit Zähnen zerzissen/zerbissen / meldend / daß von solchem Brodt kein Forcht noch Schrocken eingejagt werde ; wie aber nachmahls obbewehter Priester ein wahre allerheiligste Hostien ihr in den Mund geben/ da hat der verdambte Geist angefangen zu toben vnd wütten / vnd mit ungeheuerem heulen bekennet/ diser seye der wahre lebendige Gott/ durch dessen allmächtigen Gewalt er vertriben werde / worüber er dann unverzüglich dise Herberg verlassen. O venerabilis Dignitas manuum !

Prato Fiorit. 148.

Auff dem Berg Thabor muß es wol herzlich seyn hergangen / weil der liebe Petrus sich resolvirt allzeit dort zu bleiben/wessenthalben er auffgeschryen: Bonum est nos hic esse, es brauch weiter nichts/ als drey Tag bernackel/ ein für Christo/ den andern für den Moyses, den dritten für den Elia, bonum est, &c. wo wilst dann du bleiben Peter? ich gedacht/ er bleib bey meinem HERN/ wo werden dann deine andere zwey Apostel bleiben? ich hab auff sie weiter nit gedenckt/ sagt er / vnd eben dessenthalben ist alle dise Glory verschwunden / dir Peter zu einer Straff/ weil du allein dich zu versorgen getracht / vnd deines Nächsten vergessen. Aber sagt her ihr liebe vnd fromme Apostel / warumb hat euch allein der gebenedeyte Jesus sein Glory gezeigt? ich glaub darumb/weil die erste Buchstaben von eueren Nahmen zusammen gezogen / nichts anders zeigen / als Pij dann P-etrus, I-oannes, I-acobus, seynd euere Nahmen gewest/worauff etwann zu schliessen / daß keine die ewige Glory zu hoffen haben / als welche da pij, oder fromm vnd gottseelig leben. Aber noch eins / meine heilige Apostel / was habt ihr dann gesehen auff diesem hohen Berg Thabor, vestimenta ejus facta sunt alba, sicut nix, wir antworten / sie haben Jesum gesehen in schneerweißen Kleydern. Bonum, sag ich auch/ bonum, bonum. ich gratulire vom Herzen wegen dieses euers grossen Glücks: aber wir Menschen vnd Adams Kinder seynd nit weniger glücklich / indem wir nit allein alle Tag / sonder noch öfter sehen vnsern wahren Heyland Jesum Christum in schneerweißen Kleydern/vnd disen zeigt vns der Priester auff dem Altar in seinen Händen. O venerabilis Dignitas manuum ! Den H. Columbano hat ein Raab den Gehorsamb geleist / vnd das gestohlene Gut wider zuruck gebracht/wolte Gott/es wären alle Dieb also beschaffen. Dem H. Bischoff Aldebrandro haben die Schwalben den Gehorsamb geleist / vnd auff sein Befelch das Maul gehalten / wolte Gott / es wären alle Schwäker also beschaffen in der Kirchen. Der H. Wereburgæ haben die Gänß den Gehorsamb geleist / wolte Gott / es wären alle Kinder also beschaffen. Dem H. Hieronymo hat ein Löw den Gehorsamb geleist / vnd auff sein Befelch den Esel auff die Weyd / vnd wider zuruck getriben / wolte Gott / es wären alle Dienftbotten also beschaffen. Dem H. Corbiniano hat ein Beer den Gehorsamb geleist /

Matth. 15.

In vitis c. 14.

Bzov. n. 17. 1198. Bolland. tom. 1. Miracul. lib. 4.

In vit. 8.
Sept.

In vit.

Bolland.
13. Jan.

Marc. 8.

vnd ihme sein Ranken bis nacher Rom getragen / wolte Gott / es wären mehrer Bernhüter so ehrenbierig gegen den Geistlichen. Dem H. Norberto hat ein Wolff den Gehorsamb geleist / vnd das entfrembte Lämbel wider zurück gebraucht / wolte Gott / es wären alle Leuch solche Wolffgang. Dem Heil. Kentingerno haben die Hirschen den Gehorsamb geleist / vnd auff sein Begehren ein Pflug gezogen / wolte Gott / es wären mehrer dergleichen / die ihrer vorgesezten Obrigkeit thäten gehorsamen / aber dermahlen gibt es mehrer / die den Krug / als den Pflug ziehen. Dem Josue hat so gar die Sonn den Gehorsamb geleist / vnd auff sein schafften stillgestanden / wolte Gott / es wäre mancher Sohn / wie die Sonn. Aber einem Priester / O Wunder! einem Priester / O höchster Gewalt! einem Priester / O vnermäßliche Würde! thut gar den Gehorsamb leisten der Allerhöchste Gott / vnd stellt sich auff eine kleine / wernige / kurze Wort auff den Altar / sambt aller seiner Gottheit vnd Menschheit / vnder die Gestalt des Brodts. O venerabilis Dignitas manuum! Was der Heyland Jesus auff ein Zeit gesagt hat / als er ein so grosse Menge Volk bey sich gehabt / die bereits schon den dritten Tag kein Speiß noch Nahrung empfangen. *Misereor super turbam, quia jam triduo sustinent me*: Ich erbarme mich über das Volk / dann sie schon drey Tag bey mir verharret / vnd haben nichts zu essen / also hat der Heyland Jesus vor seinem bitteren Leyden vnd Todt gedacht / daß die Menschen bereits drey Zeiten gewartet / die Zeit des natürlichen Besatz / die Zeit des geschribenen Besatz / vnd nunmehr die Zeit des Gnaden-Besatz / vnd bißhero nichts zu essen gehabt / verstehe kein Speiß für die Seel / also hat er sich erbarmet / vnd in dem letzten Abendmahl solche Göttliche Speiß eingestellt / zugleich auch den Hohenpriester-Stand angeordnet / dessen Gewalt seyn soll / Wein vnd Brodt in sein wahres Fleisch vnd Blut zu verwandlen.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst führ ich dir einen vnder die Augen / der wird dich zu schanden machen / diser heist Blasius, hat ein paar Backen / wie ein Sackpfeiffer / ein Himmelblaues Kleyd an / darinn von Gold sehr künstlich gewürckte Vögel / damit du es aber recht fassst / es ist das Element des Luftts. Wie Anno 1453. in dem Delphinat die Soldaten ein Kirchen aufgeraubt / vnd zugleich auch die Monstranken sambt dem höchsten Gut mit sich in einen Fehlsyßen geführt bis nacher Taurin, allwo der Esel / so besagte Fehlsyßen getragen / nechst der Kirchen des H. Sylvesters etlichmahl stillgestanden / endlich auff die Knye niedergefallen / solche Fehlsyßen haben sich von freyen Stücken eröffnet / vnd ist die guldene Monstrank in die Höhe geflogen / daselbst sehr lang in freyen Luft stehen gebliben / endlich zur Ankunfft des Bischoffs

Bischoffs mit der gesamnten Clerisey / herunder gefallen / die heiligste Hostien aber ganz strahlend in dem Luft gebliben / bis der Bischoff ein Kelch vndergehalten / darein sie langsam herunder gestigen / Zeugnuß dessen gibt die ganze Statt Taurin, alle Nachbarschaft / vnd forderist besagte Allerheiligste Hostien / so in der prächtig auffgebauten Kirchen S. Joannis daselbst noch vnversehrt verehrt / vnd angebetten wird.

Ughellus
in Ital.
Sacr.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln / sonst führ ich dir vnder die Augen ein wackere Dama, die wird dich zu schanden machen / Floriana von Bergen genannt / bekleydet sehr prächtig / in einem grün-sammeten Rock / mit einem geblumten Procatinen Manto, in den Händen haltet sie ein Büschlerle Blumen vnd Korn-Eher / vnd damit du es recht fassst / dise ist das Element der Erden. Dann in Niderland in dem Dorff Alca hat ein Weib einem Juden die Allerheiligste Hostien / die sie zur Desterlichen Zeit empfangen werdet dergestalten versprochen / dafern er ihr mit einem neuen Kleyd möchte verhülfflich seyn / welches der gottlose Rabiner alsobald zugesagt / nachdem sie nun ihr lasterhaftes Vorhaben in das Werck gesetzt / vnd beraitt auff dem Weeg ware / solches höchste Altar-Gehaimbnuß ihme zuüberliffen / da ist sie ein Kreuz überfallen / vnd auff alle Weiß entschlossen / solche Unthat zu underlassen / weil aber disesich nit mehr getraute in die Kirch zu tragen / also hat sie selbige in ein Dirzen / vnd in etwas schon zerspaltenen Baum eingesteckt / worvon alsobald die Erd / dises sonst vernunftlose Element bewegt worden daß sie dem dirzen Baum alsobald einen so häufigen Saft gependiret / daß er urplötzlich hat angefangen zu grünen vnd blühen.

Arnold.
Rayfs. 3e
Maij.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln? sonst führe ich dir vnder die Augen einen / der dich zimlich wird zu schanden machen. Diser haist Ignatius Prenner / Gesicht halber sehr roth vnd gefärbt / so gar auch rothe Haar / sein Kleydung ist sehr schön vnd adelich / in hoch neckerfarbenen Aufzug / mit Aschenfarben Atlas vnd Bändern aufgemacht / vnd damit du es recht wiffest / dis ist das Element des Feurs. Dann Anno 1591. zu Prespurg in Ungern sich einige Juden eingefunden / welche die Allerheiligste Hostien sehr schmählich mit Messern tradiret / welches der Höchste nicht wolt vngerochen lassen / dann alsbald bey haiterem Himmel der Donner eingeschlagen / in das Haus / wo dise Unthat begangen worden / worvon das ganze Haus / Mann / Weib / Rinder / sambt andern zu Aschen verbrunnen / der Tisch alleinig aber sambt der darauff ligenden Hostien / nit ohne höchstes Wunder vnversehrt gebliben.

Film.
Brend. lib.
t. Coll.
Soc. c. 49.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln? sonst führe ich dir ein wackere Frau vnder die Augen / dise haist Mariana, von Wasserburg / sehr sauber

fauber von Gesicht / ist ein Zeichen / daß sie gar oft ins Bad gehet / ihr
Kleydung bestehet in gewässertem Doppel-Taffet / die Farb fast Meer-
grün / sie ist zimlich blaich in Angesicht / worauß abzunehmen / daß sie nur
ein Wasser-Trinckerin / damit du aber recht vernemest / es ist das
Element des Wassers. Dann Anno 1250. haben zu Erdfurth zwey
verwegene Böswicht bey Nächtlicher Weil das Ciborium sambt neun
heiligsten Hostien auß S. Martini Kirchen entfrembdet / das Allerheiligste
Sacrament in ein Tüchel gewicklet / vnd in ein schändliche Rothlacken ge-
worfen: nach verfloßnen 5. ganker Monat hat einer auß disen freywillig
sein begangene Bosheit entdeckt / auch zugleich den Orth angedeut / wo-
hin sie besagte Hostien geworffen / sihe Wunder! allda hat man in Mitte
der Lacken das Tüchel sambt dem heiligsten Sacrament vnversehret / vnd
ganz trucken gefunden / auch wahrgenommen / daß die gänge Lacken mit
einem sehr dicken Eyß überzogen war / aussere das Dertl/wo dises Himmels
Brodt gelegen.

Otoricus
Raynald.
n. 47.

2. Reg. c 9.

Etwas denckwürdigers list man in Göttlicher H. Schrift. Was
da? Der König David ließ auff ein Zeit von freyen Stucken nachfra-
gen / ob dann nit noch jemand vorhanden seye auß dem Hauß Saul? war-
über man allerseits embsige Nachfrag gethan / vnd endlich den König
David allerunderthänigst bericht / wie daß noch bey Leben seye einer / mit
Nahmen Miphiboseth, aber diser seye ein elender Tropff / vnd ein lau-
terer Kripel / was schadt es / sagt David, daß man ihn ohne weitere Ver-
weilung alsobald zu mir bringe / solchem Königlichem Befelch ist man eil-
fertig nachkommen / vnd besagte Miphiboseth zu dem König geführt /
der gute Mensch war arm / was noch? krumm an beeden Füßen / ja so el-
lend / daß er sich selbst einem todten Hund verglichen / vneracht diß / be-
sücht David gleichwol / daß diser ellende Kripel die Zeit seines Lebens bey
seiner Königlichem Tafel soll sitzen / vnd mit Jhro Majestät speisen. Co-
medes Panem in mensa mea semper. Das ist warhafftig vil / sag man
was man wil / daß ein so grosser Herz vnd Monarch einen so armen Tro-
pffen / müheseligen Spitaler / krummen Menschen / ellenden Stelken-
Tretter / schlechten Krucken-Kramer zu seiner Tafel last / ey das ist vil / ey
was sagst? verwunderst dich so starck dessen? ey reiß das Maul nicht gar
zu starck auff; Sag mir/was kan doch ärmer / vnd ellender seyn / als der
Mensch/nachdem er im Paradyß gefallen/ claudus factus est.

Der Mensch ist ein Schatten / der bald vergeht /

Ist ein Grass / das nit lang steht.

Der Mensch ist ein Saimb / der bald abfließt /

Ein Blum / die bald abschießt.

Der Mensch ist ein Rauch / der nit lang wehrt /

Ein

Ein Feur / daß sich selbst verzehrt.
 Der Mensch ist ein Wasser / das bald abrint /
 Ein Kerzen / die bald abbrint.
 Der Mensch ist ein Glas / daß bald zerbricht /
 Ein Traum / der zeigt nicht.
 Der Mensch ist ein Wax / das bald erweicht /
 Ein Rosen / die bald erbleicht.
 Der Mensch ist ein Fleisch / das bald stinckt /
 Ein Schiffel / das bald versinckt.

Ein ellender Kripel / ein mühefeeliger Tropff / ein armer Dalcken / ein wie-
 ster Limmel / ein stinckender Maulaff / ein laufiger Mistfinck / ein krösiger
 Trampel / ein wurmstichiger Pfnauer / ein wilder Pengl. Ein armsee-
 liger Gesell ist der Mensch / weit ellender als der Miphiboseth, vnd dan-
 noch / vngeacht alles dieses hat der H. Erz vnd Heyland auß überschwänck-
 licher Lieb dem Menschen zu seiner Göttlichen Tafel ein freyen Zugang
 gestattet / bey welcher Tafel ihme der Priester das wahre Himmel-Brod /
 den weissen Hönig-Gladen / das Hünliche Manna, den wahren Leib JE-
 su Christi auftragt vnd auffsetzt.

Du wirst ja an dem nit zweiffeln ? sonsten must mit mir im
 Teutschland herum reisen / da wirst du allenthalben / ganz klar / ganz au-
 genscheinlich / ganz handgreifflich erfahren die grosse Macht des Priesters
 in der Consecrirung. Last vns den Weeg anfangs nemmen nacher Deg-
 gendorff in Under-Bayrn / daselbst wird man dir zeigen ein Allerheiligste
 Hostien / mit der die verruchte Hebreer also schmälich vmbgangen / daß sie
 neben anderen auch dieselbe mit Pfriem vnd Messern durchstoichen / wor-
 auß das häufige Blut gestossen / iest glaubst ja recht / daß dieses ein Göttli-
 che Speiß seye / vnd wie glückselig derjenige / der diese genießt. Dann
 hat so grosse Gnad an Leib vnd Seel bekommen jene arme Haut / so an
 dem schwären Blutgang gelitten ; wie sie nur den Saum der Kleydung
 Christi hat angerührt / was wird erst empfangen derjenige / so den ganzen
 wahren Leib JESU Christi / vnder der Gestalt Brods / vnder sein Herz
 bringt / vnd denselben tragt / wie ihn getragen hat die übergebenedeyte
 Jungfrau Maria ?

Hist. Bay.
 P. 2. lib. 30

Von Deggendorff last vns geraden Weeg gehen nacher Tyrol /
 alldort zu Sefelden wird man zeigen ein Allerheiligste Hostien / welche
 allbereits noch roth ist / vnd mit grossen Wunderzeichen leuchtet / dann ein
 Edlmann allda wolte zur Oesterlichen Zeit auch zum Altar des H. Erzn ge-
 hen / aber es gedunckte seinem Hochmuth vnrecht zu seyn / daß er auff glei-
 cher Weiß gespeiß werde / wie seine Bauern / damit dann ein Unterscheid
 seye zwischen einem Backern-Mann / vnd einem Acker-Mann / also
 Pars II. Er hat

hat er von dem Pfarz-Herrn auch mit Trohworten verlangt / ein grosse Hostien/ denn Priester gleich / zugenieffen / vnd wie ihme solche der Priester bereits dargereicht / da ist die Erd mit ihme gesunken / bis auff die Knye/ vnd als er sich derenthalten wolte anhalten an dem Altar/ so ist dieser / wie ein Wax erwaicht / daß also der Edlmann geschwind die Straff Gottes erkennt / sein Unthat oder Frevel bereuhet / der Priester aber die H. Hostien wider zuruck gezogen/ so noch auff den heutigen Tag mit höchster Andacht auffbehalten wird. Jeko glaubst ja / daß der Priester auff dem Altar auffwandle den wahren lebendigen Gott vnd Heyland der Welt / vnd wie glückselig derjenige seye / der dieses Brod der Engel genießt ; Dann ist nach Außsag des H. Vincentij Ferrerij der erste Schächer Dilmias dessentwegen bekehrt worden / weil der Schatten des gecreuzigten Jesu auff ihn gangen / vnd ihn berührt / massen Adrichomius schreibt/ daß der Herr vnd Heyland etwas höher gehangen / als die zwey Schächer / vnd zwar mit dem Gesicht gegen Occident. oder Ridergang der Sonnen/ vnd weissen es dazumahl schon Nachmittag ware/ auch die Sonn bereits noch geschinen / also ist der Schatten von dem Arm / vnd halben Leib Christi gefallen auff den Schächer/ so rechter Hand gehangen / vnd diß seye die Ursach/ diß habe so vil gewürckt / daß der Dilmias bekehrt worden. Hat nun derjenige Schatten von dem Leib Christi dem Dilmias so vil genußt / daß er mehrmahls gar heilig worden / was wird nit erst für ein Würckung haben in dem Menschen der wahre Leib Jesu Christi/ mit der Gottheit vnd Menschheit/ vnder der Gestalt des Brods/ welches du empfängst auß den Händen des Priesters.

Tilman.
Brendeb.
lib. 1. Coll.
Soc. c. 52.

Vinc. Fer.
c. 5. Act.
Apost.

Hist. Bav.
P. 2. lib. 3.

Von Tyrol schlagen wir vns hinüber in Ober-Bayrn auf den Berg Andechs, oder H. Berg / allwo ein sehr berühmtes Closter Ord. S. Benedicti stehet / daselbst wird man neben anderen schönen / vnd H. Sachen auch zeigen drey Allerheiligste Hostien/ deren zwey der H. Pabst Gregorius, vnd eine Pabst Leo sollen consecrirt haben / vnd ist eine / wegen Mißglauben einer vornemmen Matron / zu Rom ganz blutroth / die andere aber in pures Fleisch verkehrt worden / diejenige aber / so Pabst Leo consecrirt, zeige noch ein rothen JESU Nahmen. Nunmehr glaubst du ja / daß dir der Gott geweihte Priester nichts anders darreicht / als den wahren Heyland Jesum / vnd wie glückselig derjenige seye / der dieses Allerheiligste Altar-Geheimnuß theilhaftig wird ; Dann wie vnser lieber Herr einmahl in ein Schiffel eingetreten/ vnd über das Meer gefahren / so hat dasselbe erschrocklich angefangen zu toben / vnd seynd die Wellen ganz tausend vnd prausend auff vnd abgestigen ! Ein frommer Contemplant hierüber spricht / daß dazumahl das Meer nit seye zornig gewest / sonder vor lauter Freuden habe es getanzt / vnd gesprungen vnd gesungen / weil es so würdig worden / daß der Heyland

es heimgefuert. Was soll erst dem Menschen für ein Freud vnd Jubel seyn/ wann er disen gar in seinen Leib/ in sein Hertz durch das Allerheiligste Sacrament empfängt. Dahero der H. Catharinæ Senensis nach der H. Communion das Hertz vor Freuden also auffgehupfft / daß es merck samb die vmb stehende Schwestern wargenommen.

Fedel.
The. sermo
7. de Eucharist.

Sur. 296
April.

Von dem H. Berg haben wir so gar weit nit nach der schönen vnd berühmten Reichs- Stadt Augspurg / allwo man das grosse Wunder erzöhlen wird / welches sich Anno 1199. zugetragen / als dazumahlen die Perengarianische Kekerrey wieder eingeschlichen / indeme in selbiger Statt die Allerheiligste Hostien in den Händen des Priesters vor den gesambten Volck vnd Clero in wahres Fleisch verwandelt/ vnd in Ansehung aller / sich vermehrt / welches annoch mit höchstem Wunder allda in der Kirchen des H. Creutz zu sehen ist. Demnach glaubst du ja / daß in den Händen des Priesters nit ein Brod/ sonder Christus selbst vnder der Gestalt des Brods dir werde dargereicht zu einer Göttlichen Speiß. Und wie glückselig derselbe seye/ der dieses hünliche Tractament genießet/ dann hat das Grab / in welches der todte Leichnamb Jesu Christi gelegt worden/ so schön glänzt/ wie die Sonn/ nach Aussag des H. Gregorij Nileni, wie vil mehr wird glänzen vnd scheinen dein Seel/ wann in dir wird seyn nit der todte Leichnamb/ sonder der lebendige Heyland Jesus.

Bzovius
num. 43.
Ann. ut
supr.

In Orat.
de Resur.

Von Augspurg nemmen wir vnser Raif nach Freyburg / allwo vns ein jeder daselbst erzöhlen wird / was sich Anno 1346. hat zugetragen. Unweit diser Statt war allda ein grosse Menge des jungen Volcks versamblet / vnd weil das helle vnd haittere Wetter ihnen auch günstig gewesen/ also haben sie ein Tanz gehalten/ vnd allen Übermuth getriben / in wehrenden disem Freudenspil hat der Priester das Allerheiligste Sacrament zu einem Krancken vorbey getragen/ deme sein Mößner / nach heiligem Gebrauch / mit einem Glöckel vorgetreten / wie sie nur mehrmal ermahnt worden / daß sie sollen auffhören zu tanzen/ hat eine auß ihnen sich gottlos hören lassen/ daß ihres Vatters Schwein vil dergleichen Glöckel am Hals tragen/ da sie nun immer fort getanzt / hat sich augenblicklich vnd vrsplöchlich ein Wolcken zertheilt / vnd ein solchen Wasserguß herab geschütt / daß hierdurch das ganze Thal / alle Häuser / alle Menschen/ alles Vieh jämmerlich zu Grund gangen/ auch hat man sie todter nit mehr gefunden / auffer etliche kleine Kinder in der Biegen / so auff den Bäumern gehenckt. So glaubst ja gänzlich / daß vnder der Gestalt des ungeäuerten Brods in den Händen des Priesters seye der wahre lebendige Gott sambt seiner Menschheit/ der jenige/ der da richten wird die Lebendige vnd Todte / vnd wie glückselig der jenige seye / der disen verhilten Gott in seinem Herten einlosirt mit reinem Gewissen ;

Spon. in
Annal. Ec-
cles. n. 130

Dann hat Zachæus so vil vnd herzliche Gnaden darvon getragen/ weil er nur einmahl disen Heyland in seinem Haus beherberget / was Heyl wird erst einem begegnen/ der öfter durch ein eyffrige Communion solches höchste Altar Geheimbnuß zu sich nimbt.

Von Freyburg/ last vns nacher Mainz reissen/ ist zwar ein langer/ jedoch sehr lustiger Weeg/ in diser schönen/ vnd sehr grossen Statt werden wir mit Verwunderung anhören/ was sie glaubwürdig von einem Priester aufgeben. Als einmahl in Thüringen ein Priester das höchste Guet zu einem Krancken getragen/ vnd daselbst/ nach vollbrachter heiliger Speisung / die Finger in einem Geschirz voll Wasser abgewaschen / mit dem Befelch / man solle nachmahls dem Krancken dis zu trincken geben / es ist aber vndermerckter geschehen/ daß dem Priester ein kleiner Particul in das Wasser gefallen/ worvon alsobald das Wasser sich in Blut verkehret/ der Particul aber in pures Fleisch sich verwandelt / welches der Erzbischoff von Mainz mit grosser Solennitet in sein Residenz Statt eingeführt / daselbst besagtes höchste Guet auff den Altar gelegt / vnd mit villem Gebett den Allmächtigen ersucht/ daß dises möchte wider/ zu mehrerer Glaubens Stärckung/ in vorige Gestalt verkehrt werden/ so dann auch geschehen/ vnd zeigt man noch das Geschirz/ worinnen dises Wunder erschienen. Nunmehr glaubst du ja kräftig vnd starck/ daß der Priester den vnermesslichen grossen Gewalt habe / das Brod in das Fleisch vnd Blut JESU Christi zu verwandlen / vnd wie glückselig der J nige seye / den der Priester zu diser Tafel führet/ bey welcher sich der Heil. Franciscus Almisas so wohl befunden / daß er offermahl mit blossen Füßen auff das Eys vnd Schnee getreten/ damit er vor His nit möchte verbrinnen/ die er von diesem höchsten Sacrament bekommen. Es hat dem H. Philippus Nerio so wohl geschmeckt / daß er oft mit blossen Armen die kalte Marmorsteinne Säulen umbfangen/ sich zu kühlen/ weil er also von besagter Speiß erhiet worden. Es hat die H. Catharina Senensis ein solche Ersättigkeit hey diser Tafel gefunden/ daß sie dreyßig ganker Tag nichts anders genossen/ als dises Himmel Brod. Es hat die seelige Idda ein solchen gusto genossen an diesem Manna, daß/ wann sie nur die Tüchel des Altars gewaschen / vnd an dises Engls Brod gedencet / ihr nit anderst gewest ist / als brenne sie im ganken Leib. Es hat solche Göttliche Rieht dem Heil. Dominico Patriarchen der Prediger also geschmeckt/ daß er zum öfftesten vnder wehrender H. Mess verzuct/ in dem Luft gehangen/ ganz vnd gar versencket in dise Göttliche Süffigkeit.

Von Mainz auß wollen wir vns begeben nacher Eltz am Rhein/ daselbst werden wir hören vnd sehen / was sich Anno 1331. begeben: Einer allda hat nit mit rechtem Glauben das höchste Gut genossen/ daher

Baron. in
Annal. Ec.
An. 1192.

er solches wider musste aufwerffen / welches dann alsobald in ein kleines Kind verwandelt worden / vnd sihet man noch auff heutigen Tag in der Kirchen Corporis Christi dafelbst das Briebel in der Erd/welches der Fall dieses Göttlichen Kinds zur ewigen Gedächtnuß gemacht hat / besagtes Orth leuchtet mit vilen Wunderzeichen. Auff solche Weiß wirst du ja beweglich glauben / daß dir der Priester / vnder der Gestalt des Brods / als vnder einer weissen Wolcken darreiche den jenigen Heyland / welcher für dich vnd mich am Stamm des H. Creuzes gelitten vnd gestorben. Vnergründliche/ vnermessliche/ vnsagliche/ vnbeschreibliche/ vnerdenckliche/ vnerhörte/ vnersehene/ vnbegreifliche Lieb meines JESU! indem er so gar vnder der Gestalt des Brods in dem Menschen wohnen will; gelt Teuffel du hast dazumahlen ein lange Nasen bekommen / wie du den Heyland JESUM auff die Zimern des Tempels geführt / vnd ihme eingerathen: mitte te deorum, er soll sich hinab stürzen auff das Orth/wo man diese Schlacht-Opffer verricht. Aber bey der jetzigen Gnaden-Zeit / auff die kurze heilige Wort eines Priesters / last sich JESUS CHRISTUS gar von dem hohen Himmel herab auff den Altar in dem Heiligen Meß-Opffer so vilfältig alle Tag/ vnd Stund.

Marcant.
in Gandel.

Cornel.
à Lap. in
Math. c. 4.

Von Cöln nemmen wir vnseren Weeg nacher Franckenlandt / vnd recht dem Marcktsleck Durn zu/ Würzburgischer Diöces, allda können wir gar leicht erfahren jenes Wunder / welcher vor zwey hundert vnd achzig Jahren geschehen. Dazumahlen hat ein Priester ein gar kurze Meß wollen lesen / vnd derentwegen die H. Ceremonien in aller Eyl / vnd Schnelle gemacht/ also zwar/ daß er vnbehutsamber Weiß den consecrirten Kelch vmbgeschütt auff das Corporal, worüber alsobald die Gestalten des Weins in pures Blut verkehrt worden / vnd zwar in Mitte des Corporals sahe man die Bildnuß des gecreuzigten JESU / in den vier Ecken aber das Angesicht mit der dörrneren Cron / es hatte zwar der Priester/ als der hierüber sehr entrist war/ solche seine Unbehutsambkeit zu verhüllen/ besagtes Corporal verborgen/ doch auß zwangendem Gewissen es noch vor seinem Todt entdeckt vnd offenbahrt.

Serar. Mo-
gunt. rer.
lib. 5. apud
Rayna.

Jezzo glaubst du ja / daß dir der Priester in der guldinen Monstranzen den wahren Heyland der Welt zeige/ ob es schon deinen Augen nit also vor kombt/ vnd dafelbst Gott gleichsamb vnder der weissen Wand der Gestalten des Brods stehe. En ipse stat post parietem nostrum, respiciens per fenestras, prospiciens per Cancellos. Cant. 2. 9.

Von diesem Orth dann / stöllen wir vnser Meyß an nacher Bamberg / der Weeg wird vns nicht reuen/ dann ja was denckwürdiges allda vorbey gangen. In diser Statt hat ein vermessner Pöschwicht auß der Kirchen des H. Martini das Ciborium sambt den H. Hostien entfrembdt/

dise aber auff einen Acker / außser der Statt / außgeschütt / als nun kurz hernach etliche Weiber umb selbige Gegend das Graß abgeschnitten / haben sie mit höchster Verwunderung an demselbigen Orth lauter kleine Kinder wargenommen / welche dergestalten geglangt / daß einige Weiber hierüber gar erblind / solches Wunder haben gleichfals die Geistliche / vnd andere Leuth gesehen / worvon sie also erschrocken / daß sich keiner getraut hinzu zutretten / biß endlich / nach allgemeinen dreytägigem Fasttag / der Bischoff Wesingus mit gesambter Procession dahin kommen / die Allerheiligsten Hostien in ihrer vorigen Gestalt andächtig erhebt / auch zu dessen ewiger Gedächtnuß ein Frauen-Closter daselbst vnder der Regel des H. Dominici erbaut / dero Kirchen beyrn Heil. Grab genennt wird. Jeshu glaubst du ja ohne einigen Zweifel / daß der Priester den grossen Gewalt habe vnder die weisse Gestalt des Brods zu stellen den jenigen wahren Heyland **JESUM** / welchen die übergebene Deyte Jungfrau vnd Mutter Gottes Maria zu Bethlehemb in weisse Windlein eingefäset.

Frid. Forner. in Palm, fid.

Reg. 19.

Ein Betrug war jener / vnd nit ohne Arglist / mit welchem die Michol, des Königs Sauls, als ihres Herrn Vatters außgeschickte Ershandten / hat überfortelt / dann dise auß Königlichem Befehl solten den David gefangen nehmen / Michol aber laßt in aller Geheimb den David zum Fenster hinab / an statt seiner aber legte sie ein Bild ins Bôth / bedeckete dasselbe mit des Davids Rock / vnd das Gesicht bedeckte sie mit einem rauchen Kirschl; wie nun die Soldaten ankommen / hat sie Frau Michol bald abgefertiget / mit dem Vorwand / wie daß ihr Herz der David franck im Bôth lige / massen sie es selbst sehen / die guten Leuth glaubten warhafftig es seye vnder disen Kleydern der David, vnter dessen aber war es nur ein hölzernes oder steinernes Bild. Weit anderst ist es mit dem heiligsten Sacrament des Altars / dann / was dessen eufferliche Bekleidung oder Gestalt antrifft / scheint es nichts anders zu seyn / als Wein vnd Brod / vnter dessen aber ist vnfehlbar darunter der wahre Leib **JESU** Christi. Daß Adonis in ein Blum / daß Daphnis in ein Lorberbaum / daß Actæon in ein Hirschen / daß Progne in ein Vogel / daß Dirce in ein Fisch / daß Echo in ein Stimm / daß Hierias in ein Fluß seye verändert worden / ist ein pures Gedicht vnd Fabelwerck der Poëten, daß aber Wein vnd Brod / durch wenig Wort eines geweichten Priesters / in das Fleisch vnd Blut **JESU** Christi verkehrt werde / ist ein vnwiderlegliche Warheit.

Von Bamberg auß hätten wir noch vil Oerter zu besuchē in Teutschland / als da seynd Sternbach / Röhlingen / Webdingen / Stein / Clar / Wienn / vnd viel andere / allwo wir allenthalben dergleichen Wunder wolten erfahren / aber ich sehe vnd mercke schon / daß du vnfehlbar.

bar glaubest/ der Priester habe die grosse Macht/ in dem Heil. Mess. Opf. fer Wein vnd Brod in die wahre Gottheit vnd Menschheit zu verwandlen. Man kan es vnterdesen glauben / daß ein Alchimist ein Stuck Eisen in ein Brocken Gold könne verändern / aber was wird nit für ein Zeit hierzu erfordert? was Rollen blasen ist nit vonnöthen? was Arbeit kost es/ indem er will der Sonnen in das Handwerck greiffen/ was Quecksilber/ vnd geh weck Silber braucht es/ was für Sachen/ vnd Wahren gehören nicht darzu? Aber ein Priester bey dem Altar mit wenig Worten verkehrt nit Eisen in Gold/ sondern Wein vnd Brod in das kostbarste Fleisch vnd Blut IESU Christi / O venerabilis Dignitas Manuum. Auß welchen allen genug vnd sattfamb abzunehmen ist/ in was Ehren die Gott gewidmete Priesterschaft solle gehalten werden/ massen zu solchen selbst veranlasset der Geistliche Nahm/ vnd gewöhnliche Titul *Ihr Ehrwürden.* Aber wo steht solches geschriben? Antwort/ in den zehen Gebotten Gottes/ last sehen? 10 Gebote

Das erste Gebott / du solst an einen GOTT glauben / denselben müglichst verehren / zc. Wann du dir last wahrsagen von einer alten Hydropolitanschen Tsch. Hauben / oder wann du dich härter machest / durch die Passauer Zöttel / als da gewest des Samlons Duffsacken / welcher ein Künbacken von einem Esel gewest / so ist es schon wider diß Gebott.

Das anderie Gebott/ du solst den Nahmen Gottes nicht eytel nehmen: Wann du die Fluch-Wort herauß wirffest / wie ein alte Huesterin die Cathar-Splitter/ oder wann du so spöttlich von Gott redest/ wie König Alphonus in Spanien / welcher in dise gottslästerliche Wort aufgebroschen: Wann er wär gegenwärtig gewesen/ wie Gott im Anfang die Welt erschaffen/ so wolt er die Sach vil besser eingerichtet haben/zc. so ist es schon wider diß Gebott.

Das dritte Gebott/ du solst die Feiertäg heiligen: Wann du den Sonntag hindurch gut Pamphilianisch bist/ oder dein Andacht hast im Wirthshaus beyin weissen Creuz/ so dann ist es schon wider diß Gebott.

Das vierdte Gebott / du solst Vatter vnd Mutter Ehren haben: Wann du deiner vorgesezten Obrigkeit einen Burselbaum wünschest / wie im alten Testament der Heli gemacht so zuruck gefallen/ vnd den Hals gebrochen/ so ist es schon wider diß Gebott.

Das fünffte Gebott/ du solst nit tödten: Wann du deinem Mit-Besambten den Todt wünschest/ auff daß du mögst an sein Stöll kommen (ich sage nit Stel kommen) vnd also geschicht wie in einem Schöpff-Brunn / allwo ein Amper hinab fallt/ der andere an statt in die Höhe steigt/ so ist es schon wider diß Gebott.

Das

Das sechste Gebott/ du solst nit Ehebrechen: Wann du die böse Gelegenheiten nit meidest/ vnd glaubst/ du seyest sicherer bey der Rosina, als Moyses bey dem Dornbuschen/ vnd geschehe dir weniger bey der Baberl/ als den drey Jüngling in dem feurigen Ofen zu Babel/ so ist es schon wider diß Gebott.

Das sibende Gebott/ du solst nit stehlen: Wann ein bestes Einkommen nit bestehet in Wein/ vnd Traydt/ sondern in Zwisten/ scilicet der Underthanen/ vnd bey dir ein jeder Bauer Barthlme heist/ so ist es schon wider diß Gebott.

Das achte Gebott/ du solst nit falsche Zeugnuß geben: Wann du den Fischlern ins Handwerck greiffest/ vnd deinen Nächstten da vnd dort verleimbst/ dann ob es schon im Calender steht/ heut ist gut Haar abschneiden/ so find man doch nit/ daß gut seye/ die Ehr abschneiden/ so ist dann schon wider diß Gebott.

Das neundte Gebott/ du solt nit begehren deines Nächstten Weib: Wann du in dem Spital ligt/ mit den alten/ aber nit falschen Richtern zu Babylon/ vnd in frembden Kuchlen schmarozgen wilst/ so ist es schon wider diß Gebott.

Das zehende Gebott/ du solst nit begehren deines Nächstten Haus/ oder Acker/ &c. Wann du den accipiter im Wappen führst/ vnd also auff frembden Wasen/ thust grasen/ so ist es schon wider diß Gebott.

Wider welches Gebott ist es dann/ wann man die Gtts geweihte Priester entunehret? nit wider das zehende/ nit wider das neundte/ nit wider das achte/ nit wider das sibende/ nit wider das sechste/ nit wider das fünffte/ nit wider das vierdte/ nit wider das dritte/ nit wider das anderte/ wol aber wider das erste/ dann/ indeme dir forderist gebotten wird/ du solst an einen Gtts glauben/ vnd denselben verehren/ so wird zugleich dir auch befolchen/ du solst den Priester ehren/ der da an statt Gtts ist. Verehrt man so starck das Grab/ in welchen der todte Leichnamb Christi drey Tag gelegen/ verehrt man zu Rom die Krippen/ worin der neugebohrne Heyland gelegen/ verehrt man in der gangen Welt das Creuz/ worauff der Seeligmacher gestorben ist/ wie vil mehr soll man verehren den Priester/ welcher täglich mit Jesu Christo vmbgehet/ denselben anrührt/ denselben genießt/ denselben auffopffert/ denselben auch anderen darreicht vnd spendirt. Es ist so gar nit zu verwunderen/ daß der H. vnd Seraphische Franciscus gesagt hat/ daß/ wann ihm ein Heiliger von Himmel/ vnd ein Priester solten zu gleich begegnen/ so wolt er anfangs dem Priester die Händ küssen/ vnd nachmahls erst dem Heiligen eine Reverenz machen. Es ist sich so gar nit zu verwunderen/ daß die seelige Maria Oegniacensis so gar die Fußstapffen der Priester kusst/ vnd verehret hat. Es ist sich gar nit zu verwunderen/ daß zwey Engel dem H. Lausanensischen Bischoff

Boni-

Bonifacio bey der H. Mess gedient haben / vnd zu der Wandlung seine schwache Arm beederseits in die Höhe gehet / vnd sanfft wider nider gelassen.

Bollan.
tom. 2.

Das ein Engel dem H. Eboracensischen Bischoff Oswaldo zum Altar gedient / vnd ihme wie ein Knab ministrivet. Das ein Engel dem Petro Morono, so nachmahls Römischer Pabst / vnd Cælestinus genennt worden / das Mess-Gewandt / vnd gehörige Paramenten gebracht hat: Das ein Engel dem Bituricensischen Bischoff Akrasigilo zum Hand waschen das Wasser hat auffgossen: es ist alles diß so gar starck nicht zu verwunderen / in deme Gott selbst die Priester in grossen Ehren gehalten.

Waltherus
Wiring.
cap. 4. de
trip. Cæn.

Im alten Testament hat der Allmächtige Gott befohlen / das man ein jeden / der da schöblich an der Haut worden / soll zum Priester führen / damit derselbe hierüber sein Urtheil vnd Meinung lege / ob es ein Aufschuß seye oder nit / wann es sich aber ungefehr zugetragen / das der Priester ein Fähler begangen / vnd vorgeben / es seye kein Aufschuß / da es doch vnder dessen in aller Warheit einer gewesen / damit dann diser sein Credit bey dem Volck nit verliehre / vnd etwann einer oder der andere ganz unverschambt rede / der Pfaff hat gelogen wie ein anderer / 2c. der Pfaff versteht nichts / man soll ihn an statt des Zehen die Zähne zeigen / 2c. also hat Gott allemahl in dergleichen Begebenheiten durch ein Augenscheinlich Wunderwerk solchen Aufschuß gereiniget / damit nur der Priester / so dazumahl übel geurthlet / nicht zu schanden werde / sondern in vorigem Respect vnd Ehr verbleibe.

Thom. A.
quin. P. 2.
102. Lt.
vit. 3.

Der Heyland Jesus / als ein sanftmüthigstes Lämbl / hat sich in seinem ganzen bitteren / vnd fast unmenschlichem Leyden niemahlen beklagt / als dazumahl / wie er von dem frechen vnd Gottlosen Malcho ein harten Backenstreich empfangen; Die zusammen gerotte Juden vnd Hebreische Lottergesindt haben ihn im Garten gefangen vnd hart gebunden / O ihr Schelmen habt euer Lebttag kein so Edl-schönes Blumen-Büschel gebunden / als diser Nazarenus, id est, floridus. Mein Jesus aber beklagt sich hierüber nicht. Sie haben ihn mit Gaislen vnd Ruthen Tyrannisch zerfleischt / vnd zerschlagen / O ihr Dieb habt euer Lebttag kein so edles Traid aufgedroschen / als dises / Frumentum Eleaorum. Mein Jesus aber beklagt sich über dises alles nit. Sie haben ihm ein dörnerne Cron in sein heiligstes Haupt gedruckt. O ihr Mörder habt euer Lebttag kein so schöne Rosen an den Dörnern gefunden als dise / mein Heyland aber beklagt sich dessenthalben nichts. Sie haben ihm ein harten Creutzbaum auff die Achseln geladen. O ihr Böswicht habt euer Lebttag kein bessers X. durch ein Schuld-Brieff gemacht / als dises / mein Erlöser aber beklagt sich wegen solches nichts. Sie haben ihm seine Kleider ausgezogen / nackend vnd bloß vorgestellt. O ihr Henckersgesindt / habt euer

Pars II.

¶

Lebttag

Lebtag die Wahrheit also bloß mit bey euch gehabt / als dñmal : Ego sum veritas, vnd mein gütigster Gott vnd Herz beklagt sich dessen nit. Sie haben ihm die zarteste Hand durchbohrt / vnd also an den Kreuzbaum genaglet. O ihr verzuchte Gesellen / ihr habt euer Lebtag das Glück mit also an Nagel gehenckt wie dñsmahl. Und gleichwol mein Sanftmütigster Jesus beklagt sich derenthalben nicht / ja in sein gangem schmerzhafften Leyden hat er sich niemahlen beklagt / als allein dazumalen / wie diser Gewissenlose Malchus ihm ein Backenstreich versezt / dazumahl hat Jesus sich beklagt / vnd gefragt / Warumb schlagst mich ? Es ist aber allhier zu wissen / daß der gedultigste Jesus nicht so hart empfunden den Backenstreich / als die ihm angethane falsche Bezüchtigung / zumahlen diser verzuchte Kaupp vnd Gassenchlenck dem allerunschuldigsten JESU vorgeworffen / als gebe er dem Hohenpriester kein Respekt, vnd thue dessen Würde vnd hohen Stand nicht verehren / sic respondes Pontifici ? Derentwegen hat der Herz gefragt / vnd zugleich auch begehrt / man soll es ihm beweisen / wie vnd wann Er wider die Ehr / vnd Respekt des Hohenpriesters gehandelt habe ; Daß man ihn ein Verführer des Volcks genennt / ein Teuffelskünstler gehaißen / ein Vollsaffter aufgeschreyen / ein falschen Propheten titulirt / ein Gottslästerer gehalten / ic. das hat er alles gelitten. Aber das man ihn einen Verächter vnd einen Endtunehrer des Priestertum soll halten / das wolt er nit leyden / massen er die ganze Zeit / da er auff Erden gewandelt / je vnd allemahl bestens sich besitzsen / die Priesterschaft zu verehren.

Es verwundert manchen / warumb doch die büßende Maria Magdalena die Allabaster-Bix / worinn die kostbare Salben / habe mit allem Fleiß gebrochen : fracto alabastro, es ware Magdalena dazumahl wol ein schlechte Wirthin / man hätt ja dasselbige Geschirz nachmahls zu etwas anders können gebrauchen / fracto alabastro. Magdalena hat hierin fals ganz bescheid vnd weißlich gehandelt / dann sie gedacht / daß es sich nicht wol schicke / daß man ein Sach / die zur Ehr vnd Dienst Gottes gewidmet / soll anderwärts hin brauchen. Merckt es wol ihr Gott gewidmete Priester / legt euer aigne Hochheit auff die Waag / betrachtet euer fast Göttliche Würde / vnd last euch bey Herrschafften / vnd Orthen / wo ihr euch auffhaltet / nit zu andern Sachen brauchen / als allein zu dem Dienst Gottes. Psui / wie ungereimbt stehet es / wann man euch zu allen Hausdiensten / vnd bald gar zu der Stuben aufkehren brauchet / in deme doch euer Stand auch die Würde vnd Hochheit der gekrönten Häupter übersteigt / vnd übergipfelt.

Allhier kan ich nit umbgehen / dasjenige beyzutragen / was sich Anno 1570. in Italia hat zugetragen / daselbst hat ein vornehme Adelige Dame dem

dem Herrn Pfarrer / als der die Seel-Sorg auff ihrer Herrschafft ge-
 habt / durch einen Laggey lassen andeuten / daß er mit der H. Meß soll
 warten biß sie in die Kirchen komme / weil es aber ein lange / ein braite /
 ein grosse / ein dicke / ein feine Zeit braucht / biß sich die Weiber waschen /
 buken / zieren / krausen / flechten / binden / mahlen / streichen / schmucken /
 &c. also ist das gemeine Volk hierüber ungedultig worden / zumahlen es
 schon bereits umb Mittagszeit ware / vnd etliche von weiten dahin kom-
 men / vnd den Herrn Pfarrer so weit angetriben / daß er den gewohnli-
 chen Gottesdienst gehalten: Wie nun hernach dise Dame mit allem Pracht
 in die Kirchen gefahren / da haben ihr die Leuth angedeut / wie daß sie sich
 weiter nicht darff bemühen / dann der Gottesdienst seye schon vorbey / un-
 eracht diß hat sie dahin geeilt / vnd allda mit vilen Schmachworten den
 guten Priester nicht allein schmähslich traktirt, sondern auch O Weiber
 Giff / auch den Teuffel übertrifft ! ihme durch ein Gottlose Hand einen
 harten Backenstreich verfelt / vnd also wider nach Haus gefehrt. Aber
 Gottes Straff ist keines Weegs außgebliben / dann weil dise dazumahl
 groß Leibs ware / hat sie etlich Zeit hernach ein Tochter geboren ohne rech-
 te Hand / welche nachgehends erwachsen / auch mit einem vornehmen
 Edelmann verheyraht worden / jedoch allweil ohne rechte Hand / hat recht
 gesehen / daß Gott recht gestrafft ihr Mutter / weilen sie dem Priester so
 vnrecht gethan.

Joan. Ni-
 zius Erith.
 Exemp. 1.

Es führt aber diser vnd diser Geistliche ein schlechten Wandel / er
 lebt / daß einem möcht grausen / Presbyter, soll sonst so vil heißen / als
 præbens iter, das ist ein Weegweiser. Ja wol Weegweiser. Sacerdos,
 heist so vil / als Sacra Dos, ein heilige Gab / ja wol heilig. Ein Geistlicher
 heist so vil / als ein purer Geist ohne Leib / ja wol ohne Leib. Disen findt
 man öfter beym Bier / als beym Brevir, öfter beym Plempe / als beym
 Tempel / öfter beym Längl / als auff der Cangel / öfter beym Reglen / als
 beym Reglen / er geht mehr auff das Schmer / als auff die Kinderlehr / er
 acht mehrer die Schafferey / als die Sacristey, er findt sich öfter beym Müs-
 siggang / als beym Creuzgang / er ist lieber ein Böchbruder / als ein Bett-
 bruder / er hat lieber die Heras, als die Horas, ihm seyend werther die Bro-
 cken / als die Glocken / (man findt ihn öfter beym Labeten / als beym Do-
 mina labia, &c.) Und ein solcher dunckt noch alle Tag eine feine Less-
 ken in den Blut deß wahren Lamb Gottes / sein Weych außgenommen /
 er ist nicht ein Haller werth / vnd wie soll ich disen Pfaffen verehren ?
 Come? wie?

Das Wort Esel / heist zuruck lese / lese mein Schmäler was dem
 Esel am Palmtag für ein Ehr widerfahren: wie vnser liebster Heyland /
 mit Männiglichen Frolocken / nacher Jerusalem eingeritten / da hat ihn
 Das

das Voldt sehr herrlich empfangen / vader anderen haben die Hebreer ihre eigene Kleider außgezogen / vnd auff die bloße Erd gebracht / damit der Esel darüber gehe / dise Ehr geschah mit dem Esel / sonder dem jennigen / so darauff gesessen / also soll man in allweg einen Gott geweihten Priester verehren / nicht weil er diser vnd diser Mensch ist / vnd etwann wie ein Vieh lebt / sonder weil er fast ein Göttliche Würde tragt. Gott der Allmächtige ist dem Moysi in einem Dornbusch erschinen / ein wunderliches Ding ist dises / daß er ihm nicht ein andern Baum oder Gestrauß erwöhlt? warumb mit einen Zederbaum / ist er doch der allerhöchste / warumb nicht ein Liehbaum? ist er doch der stärckeste / warumb nicht ein Palmbaum? ist er doch der allersigreichste / warumb nicht ein Delbaum? ist er doch der allerbarmherzigste / warumb gleich ein Dornbusch? vnd mit dem Moysi auß diser Dornhecken / wo Attern vnd Schlangen sich verschleiffen / ein zimbliche Weil geredt? Hör du mein Schmähler / es ist dir zu einer Underricht gewest / daß du sollest auch mit aller Ehrerbietung den Priester auff der Cankel / vnd im Beichtstul hören / vnd gedencken / wann er schon ein wilder Dornbusch / voller Laster vnd Untugenden / daß gleichwol Gott auß ihm rede. Was fragst du darnach / so du von einer Hand ein Geld bekombst / dieselbe seye schön / oder kräßig / was achtest du / wann dir ein Medicus / oder Arzt ein gute Medicin gibt / er sey gleich krump oder einäugig / dem Samson hat der Trunck haubtsächlich geschmeckt / ob schon solchen ihme ein Esels-Kinback gespendiret hat.

Der Elias ist gespeißt worden von einem Raben / welcher ein nichtsaufziger / garstiger / verstellner / Galgenvogel / der fromme Mann hat gleichwol das Proviant mit Danck angenommen. Die Zimmerleuth / o bey der Arch Noë gearbeith haben / seynd schlunne Schelmer gewest / wie sie dann dazumahl nit anderst gewachsen / der gute Patriarch hat dannoch dero Arbeit für genehm gehalten. Der Samson hat die Finger geschleckt nach dem Hönigsladen / vnd es weiter nicht geacht / daß solches in dem Nachen eines todten Laß / benandlich eines todten Edwens / gesunden worden. Also must du das H. Priesterthumb derentwegen mit verachten / vmb willen diser oder jener ein ärgerlichen Wandel führt / sondern gedenck / daß seine Lehr vnd heiligste Sacramenten / welche er dir / nach Christlichem Gebrauch / mittheilet / gleichwol hoch vnd hümlisch zu schätzen seynd. Saul ist ein Blutgieriger Tyrann gewest / ein rachgieriger König gewest / ein geltgiriger Monarch gewest / ein Ehrgiriger Gefell gewest / grausamb / greulich / grob / greinerisch / grüinig / gründig / grollerisch gewest / die Gerechte hat er beneydt / die Beneydte hat er verfolgt / die Verfolgte hat er vndertrückt / die Undertrückte hat er auß dem Weeg geraumbt / er hat wider Gott / wider Gottes Gebott / wider Gottes Gebieter / wider Gottes Lehr / wider Gottes Lehrer / wider das Befehl / wider Gottes

Gottes Befehlgeber / wider Gottes Volk / wider Gottes Propheten
gehandelt / vnd dennoch (merck wol) vnd dennoch hat ihn der David
allzeit verehrt / vnd venerirt; nicht weil er schlim gewesen / sondern weil
er gesalbt gewesen / habebat sanctitatem non vitæ, sedunctionis.

S. P. Aug.
1. 2. Cont.
litt. Petill.
648.

Es ist schon ein alte Geschichte / das die stolze sezabel von den
Hunden gefressen worden / umb weil sie die Priester Gottes verfolgt.
Es ist schon vilmahl gehört worden / das zwey vnd vierzig Knaben von
den Bären seynd zerissen worden / weil sie den Mann Gottes Elifäum
nur aufgelaht vnd ein Kalkopff genennt haben. Das weiß schon ein
jeder / das die Israeliter von feurigen Schlangen seynd gebissen wor-
den / indem sie wider GOTT / vnd seinen Priester Moysen gemur-
ret haben. Das ist bereits schon zimlich bekandt / das Henricus der
Achte König in Engelland ganz verzweifelter gestorben / weil er die
Geistliche / vnd Priester Gottes verfolgt / massen seine letzte / halb
todte Wort / keine andere gewesen / als dise : O Monachi, Monachi,
O Geistliche / Geistliche ! Aber dis wirst du etwann noch nicht oft ge-
hört haben / was sich vor 10. Jahren ungefehr in einer vornehmen Statt
zugetragen / allwo ein Persohn / nicht gar geringes Stands / tödtlich
erfrancet / es war aber dise Person ein abgefagter Feind aller Geistlichen/
weil dann solcher urplöbliche Zustand den nahenden Tod vorgekündt /
also hat man ganz schleunig umb einen Reichvatter geschickt / welcher
dann unverzüglich dahin geeylt / vnderdessen ist der rechte Diener in die
Apotek geloffen / der Teuffel aber seine Gestalt an sich genommen / vnd
die zwey gute Patres zu dem verstandnen Urth geführt / solches Urth
war von dem Closter mit ein halbe Viertel Stund entlegen / vnd gleich-
wol seynd die Patres umb 6. Uhr Nachmittag außgangen / vnd erst umb
11. Uhr in der Nacht daselbst angelangt / ganz unwissend / das sie so vil
Zeit angewendt : So bald sie zu der Behausung besagter Persohn kom-
men seynd / ist der Diener verschwunden / die Zeitung aber ware / das die
Persohn vor einer viertel Stund Tods verblichen / ob solches disem Prie-
ster Feind von GOTT seye zur sonder Straff verhengt worden / las ich es
dem verständigen Leser über / vnd ermahne ihn / das ein Priester vnd
Geistlicher mit weniger privilegiert seye / als jenes Wild-Stuck des
Kaysers / auff dessen Hals-Band stunde : *Caesaris*
sum noli me tangere.

3. Reg. 8.

Num. 21.

Rader. I. 32

By 3

Ⓞ Schelm